Nummer 258. Sonnabend, den 3. November 1894. 67. Jahrgang.

Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk. beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7—1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.
Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Insertions-Gebühr
für die 5 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet, Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Merseburg, 2. November 1894.

Kaiser Alexander †.

Petersburg, 1. November. Nach Meldungen aus Livadia ist Kaiser Alexander heute Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten gestorben.

Rußland ist schwer getroffen durch den Tod seines Kaisers, der in rastloser Arbeit, mit großem Eifer das Wohl, die Macht und Größe Rußlands zu fördern bestrebt war. Sein Tod wird deshalb in dem ganzen unermeßlichen Reiche tiefe Trauer hervorrufen. Uns Deutschen war er nicht freundlich gesinnt; er hat dem Deutschthum und der evangelischen Kirche in seinem Reiche schwere Tage bereitet, obwohl seine deutschen und evangelischen Unterthanen die treuesten, zuverlässigsten und tüchtigsten Bürger seines Reiches sind. Aber wir wollen in dieser Stunde umsoweniger dessen gedenken, als Alexander III. gleichzeitig ehrlich bemüht war, den Frieden Europas zu erhalten. Für sein Reich wollte und erstrebte der Zar Alexander III. jedenfalls das Beste und liebte sein Volk — und das ist die Pflicht eines jeden Herrschers. Deshalb können wir es unseren russischen Nachbarn nachfühlen, wie schwer sie der Verlust dieses hervorragenden tüchtigen Kaisers trifft und wir widmen ihnen unsere herzlichste Theilnahme. —

Alexander III. war am 10. März 1845 als der Sohn Alexanders II. und seiner Gemahlin Maria, geborenen Prinzessin von Hessen-Darmstadt, als deren zweiter Sohn geboren und war deshalb nicht zur Thronfolge bestimmt. Das geschah erst, als 1865 sein älterer Bruder Nikolaus starb. Mit rastlosem Eifer widmete sich der nunmehr 20jährige Prinz der Erweiterung seiner Bildung mit der bestimmten Richtung auf den Herrscherberuf, und es waren vorzugsweise die Panslavisten Aksakoff und Katkoff, welche ihm als Lehrer zur Seite traten und ihn für ihre panslavistische Richtung gewannen, wodurch sie ihn zugleich in einen Gegensatz zu der Politik seines Vaters brachten, welcher in der westeuropäischen Kultur auch das Heil für sein Volk sah. Der Thronfolger Alexander vermählte sich am 9. November 1866 mit der Braut seines verstorbenen Bruders, der schönen Prinzessin Dagmar von Dänemark, welche nach ihrem Uebertritt zur griechischen Kirche den Namen Maria Feodorowna annahm. Die Ehe war eine musterhafte und glückliche; aus ihr sind 5 Kinder entsprungen. Nikolaus, der bisherige Thronfolger und nunmehrige Kaiser, geb. 18. Mai 1868; Prinz Georg, geb. 9. Mai 1869, welcher schwer lungenleidend ist; Prinzessin Xenia, geb. 6. April 1875, Prinz Michael, geb. 5. Dezember 1878, und Prinzessin Olga, geboren 12. Juni 1882. Im Kriege gegen die Türkei 1877 führte der Thronfolger das Kommando über den linken Flügel der Donauarmee und nachdem er die Schrecknisse des Krieges, namentlich bei dem Uebergang über den Balkan, gesehen hatte, kehrte er voll Abscheu gegen den Krieg nach Petersburg zurück.

Durch das furchtbare Ende seines Vaters am 13. März 1881 wurde er früher auf den Thron berufen, als er geahnt hatte. Hatte er schon als Prinz Neigung zu trüben Stimmungen und schwermüthigem Ernst gezeigt, so wurde dieselbe durch dies furchtbare Geschick, das ihn auf den Thron berufen hatte, noch verstärkt. Am Tage seines Todes hatte Alexander II. noch den Ukas unterzeichnet, durch welchen er seinem Reiche eine Verfassung nach westeuropäischem Muster geben wollte; am nächsten Tage wollte er dieselbe durch die Zeitungen veröffentlichen, da traf ihn bei der Ueberfahrt am Katharinenkanal der Tod durch Bomben der Verschwörer. Damit war auch die Verfassung verschwunden. Alexander III. betrat wieder die Wege des alten russischen Absolutismus und suchte in ihm und in der religiösen wie kulturellen Abgeschlossenheit die Stärke Rußlands gegenüber den westeuropäischen Nationen. Am 27. Juni 1883 fand seine Krönung zu Moskau statt. Die Drohungen der Nihilisten auch gegen ihn, wie die Ermordung des Generals Sternkoff, der die Ueberwachung der Nihilisten zu leiten hatte und am meisten das furchtbare Eisenbahn-Attentat von Borki, wo er und seine Familie wie durch ein Wunder von dem Tode bewahrt wurden, während ein großer Theil des Gefolges getödtet oder schwer verwundet wurde, und das Attentat auf seinen Sohn, den Thronfolger, hatten ihn mißtrauisch gemacht, so daß bei seinen Reisen die ganze Bahnlänge entlang das Militär aufgestellt wurde, um den Zug zu bewachen. Am liebsten residierte er in dem festungsähnlichen, einsamen Gatschina, obwohl ihn auch dort die Furcht und das Mißtrauen vor den Mordplänen der Nihilisten nicht verließ. Bei seiner Krönung erließ er ein Manifest an sein Volk, in welchem er verhieß, den Frieden aufrecht zu erhalten, um alle Kräfte auf die Entwickelung und Stärkung Rußlands zu verwenden. Am 15. September 1884 fand eine Zusammenkunft zwischen Alexander III. und den Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Skiernvice statt. Die Panslavisten aber thaten alles, um den Zaren mit Mißtrauen gegen Deutschland zu erfüllen, und scheuten selbst die Fälschung von Aktenstücken nicht, worüber Fürst Bismarck den Zaren im Herbst 1887 auf seiner Rückreise von Dänemark aufzuklären vermochte. Nachdem unser Kaiser 1888 den Thron bestiegen hatte, war das erste, was er that, die Reise nach Petersburg, um dem Zaren seine freundschaftliche und friedliche Gesinnung an den Tag zu legen. Im Oktober 1889 erwiderte der Zar di sen Besuch in Berlin; aber nichtsdestoweniger spann sich das Mißtrauen gegen Deutschland fort und führte 1891 zu der Annäherung d s Zaren an Frankreich bei der bekannten Flottenrevue in Kronstadt. Im folgende Jahre — den 7. Juni 1892 — besuchte der Zar unseren Kaiser in Kiel, aber das Jahr 1893 brachte die russische Erwiderung des Besuches der französischen Flotte mit ihren großen Festlichkeiten in Toulon und Paris. Aber so sehr die Franzosen es auch wünschen mochten, so ließ der Zar sich doch nicht zum Kriege fortreißen und hielt dadurch ihren eigenen Chauvinismus im Zaum.

Der Zar war zwar ein Mann von ungewöhnlicher körperlicher Kraft, allein die stetige Aufregung durch die nihilistischen Attentatsbestrebungen, das zurückgezogene, lediglich der anstrengenden Arbeit gewidmete Leben haben seine herkulische Kraft doch vor der Zeit gebrochen; im Sommer dieses Jahres klappte er plötzlich zusammen und mit Riesenschritten vollzog die Krankheit ihr Zerstörungswerk an dem starken Mann. Schon seit Wochen lauteten die Nachrichten so, daß man täglich die Todesnachricht glaubte erwarten zu müssen. Mit Alexander III. ist ein edler, friedliebender, das Wohl seines Volkes mit Aufbietung all' seiner Kräfte suchender Fürst gestorben, dessen früher Tod die lebhafteste Theilnahme der ganzen Welt erweckt! —

Politische Nachrichten.

Deutschland. Unser Kaiser begab sich am Donnerstag Morgen von Potsdam aus nach Stettin zur Enthüllung des Reiter-Standbildes Kaiser Wilhelm's I. Die Ankunft des Monarchen daselbst erfolgte Mittags 12 Uhr. Nach dem Empfang auf dem Bahnhof begab sich Se. Majestät unter dem brausenden Jubel der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung durch die festlich geschmückte Stadt zum Denkmalsplatz, wo derselbe von den städtischen Behörden begrüßt wurde. Die Feier wurde mit Gesang eingeleitet, worauf der Oberbürgermeister die Festrede hielt. Als die Hülle auf Befehl des Kaisers fiel, gab eine Batterie 33 Salutschüsse ab. Der Enthüllungsakt schloß mit einer Weiherede des Generalsuperintendenten Pötter. Dem Schöpfer des Denkmals, Prof. Hilgers, beglückwünschte der Kaiser. Nach der Abnahme der Truppenparade erfolgte der Vorbeimarsch von mehr als 3000 Kriegern, welche Kränze am Denkmal niederlegten, worauf sich der Kaiser in das Schloß begab und später einer Einladung des Offiziercorps des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. zur Tafel folgte. Abends trat der Monarch unter dem Jubel der Bevölkerung die Rückreise nach Potsdam an.

— Prinzregent Luitpold von Bayern beging am Donnerstag seinen Namenstag.

— Der letzte preußische Ministerrath. In der jüngsten Sitzung des Staatsministeriums, in welcher Fürst Hohenlohe den Vorsitz führte und auch Herr von Köller anwesend war, ist, wie verlautet, die im Bundesrath einzubringende Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen endgiltig festgestellt worden, und zwar, wie vorauszusehen war, auf der Grundlage der letzten Beschlüsse des Staatsministeriums vor der Krisis. Die Veränderungen, welche an diesen vorgenommen worden, sind nicht erheblich und bedeuten keine Verschärfung. Der Landwirthschaftsminister soll einen abweichenden Standpunkt einnehmen. Die Sitzung dauerte von 2 bis 5 Uhr und nahm an derselben auch Staatssekretär von Bötticher, Staatssekretär Frhr. von Marschall, sowie der Staatssekretär von Nieberding theil.

— Regierungspräsident Prinz Handjery scheint doch zurückzutreten. Wie aus Liegnitz gemeldet wird, hat er bereits seine Möbel von dort nach Berlin geschickt. An eine weitere Verwendung des Prinzen im Staatsdienst glaubt man in Liegnitz nicht. Schon seit der letzten Anwesenheit des Kaisers daselbst war man der Meinung, daß Prinz Handjery vor dem Ende seiner amtlichen Laufbahn stehe.

— Zu den Meldungen über den Rücktritt des Landwirthschaftsministers v. Heyden wird von unterrichteter Seite versichert, daß der Minister bis jetzt seine Entlassung nicht erhalten hat.

— Der bisherige Reichskanzler Graf Caprivi hat Berlin verlassen und sich nach Montreux begeben, wo er den ganzen Winter zu verbleiben gedenkt. Im Frühjahr gedenkt er nach Deutschland zurückzukehren und bei Verwandten auf einem Gute in Schlesien Aufenthalt zu nehmen.

— Graf Caprivi hat an den Staatssekretär des Reichspostamts v. Stephan einen Erlaß gerichtet, worin es heißt:

„Nachdem Se. Majestät geruht hat, mich auf meinen Antrag von der Stellung des Reichskanzlers allergnädigst zu entbinden, ist es mir Bedürfniß, Euer Exzellenz herzlichen Dank auszusprechen für die treue Mitarbeiterschaft, durch die Sie mich während meiner Amtsführung unterstützten. Ich knüpfe hieran die Bitte, auch den Beamten Ihres Ressorts den Ausdruck des Dankes zu übermitteln für Hilfe, die mir durch ihre Hingebung an die Aufgaben des Dienstes jeder Zeit zu Theil geworden."

— Mit der Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter von Elsaß-Lothringen wird nunmehr auch ein Wechsel in der Leitung der deutschen Kolonialgesellschaft eintreten, da der Fürst schon seit einiger Zeit entschlossen war, das Präsidium niederzulegen. Ueber die Wahl des Nachfolgers haben bereits im Vorstande der Gesellschaft Berathungen stattgefunden. Wie es scheint, hat man das Augenmerk auf den Fürsten zu Wied gerichtet, auch werden Mitglieder des bisherigen Vorstandes als in Aussicht genommen bezeichnet.

— Der frühere Ministerpräsident Graf Eulenburg räumt Ende der nächsten Woche die alte Amtswohnung, um eine Privatwohnung in Berlin zu beziehen.

— Der preußische Minister des Innern v. Köller ist nach Straßburg abgereist, von wo er in einigen Tagen nach Berlin zurückkehrt.

— Zum Unterstaatssekretär von Elsaß-Lothringen ist, dem Vernehmen der „Altm. Ztg." nach der frühere Landrath von Osterburg, Herr v. Jagow, ernannt.

— Beim Finanzminister Dr. Miquel findet Sonnabend ein größeres Diner statt, zu welchem die Minister und Staatssekretäre geladen sind.

(Nachdruck verboten).

Der schwarze Lude.

Eine Wildererzählung aus dem Rothaargebirge von Chr. Fleischhauer.

(2. Fortsetzung.)

Rasch waren ihr diese Gedanken durch den Sinn gefahren und jetzt antwortete sie dem Jäger: „Ich kenne den Lude. Vor Jahren verkehrte er viel hier bei uns, er ist ein guter Kunde, der etwas drauf gehen läßt und darum dem Vater genehm." Konnte sie anders sprechen, ohne den Vater bloß zu stellen, ohne Verdacht zu erwecken in der Seele des Jägersmannes. Ihr Vater galt als Ehrenmann in der Gegend.

„Das war früher, wo ich noch nicht hier, und letzthin?"

„Letzthin sprach er wieder einmal vor. Als ich den bestellten Trunk in das Hinterstübchen brachte, war die Rede von Dir, ich hatte etwas erlauscht, wenn auch die Männer bei meinem Eintritt schwiegen."

„Von mir soll die Rede gewesen sein?" fragte ungläubig der Jäger. „Ich kenne den Wilddieb noch gar nicht."

„Vielleicht hat er Dich einmal gesehen, ohne daß Du es weißt, ich bitte Dich, nimm Dich in Acht!"

Der Bursche machte eine abwehrende Bewegung.

„Und weiter ist Dir nichts bekannt!"

„Nein, seit jenem Abend ist der Lude verschwunden!"

„Das stimmt!" Der Jäger blickt gedankenvoll in den Wald, in welchem der Wind rauschend durch das Geäst zog. „Es stimmt, nirgends ward er gesehen und das Wild hatte gute Tage. Und doch hat er sich von drüben in die hiesige Gegend gezogen, drüben ist ihm der Boden zu heiß geworden, es war Militär gegen ihn aufgeboten. Ich will Dir etwas anvertrauen, Mädchen."

Der Jäger griff an die Brusttasche und zog ein Papier hervor.

„Siehst Du, dies Schreiben ist an alle Forstleute gekommen, es ist eine Prämie auf den Kopf des Wilddiebs gesetzt, sie wird dem gezahlt, der ihn bringt, todt oder lebendig!"

Das Mädchen war hastig aufgefahren.

„Du willst doch nicht etwa — — —

„Warum nicht," lachte der Bursche. — —

„Du kennst ihn nicht, den Lude, er ist stark, kühn und verwegen, fest gegen Hieb und Kugel."

„Das glaubt man nicht mehr, das alte Märchen," rief lachend der Bursche, dann wurde er ernst. Hör zu! Einen armen Schwiegersohn nimmt Dein Vater nimmer, da hab ich mir gedacht, wenn ich die Prämie verdien und dann mir durch die That einen Namen mache, vielleicht Förster werde, dann —" er zog das Mädchen zu sich heran und schlang den Arm um ihren Nacken. — — —

„Und dann?" Grollend und drohnend, wie der erste Donner, der eben durch die Schluchten rollte, kam die Frage vom Eingange der Laube her. Die Liebenden fuhren auseinander. Vor ihnen stand Rosels Vater.

„Also da treff' ich Dich, Mädchen, darum warst Du nimmer im Hause zu finden? Euch stört wohl nicht Blitz und Donner in der Unterhaltung? Geh jetzt einmal in die Küche und mach mir den Kaffee, mit dem Herrchen da habe ich dann allein noch zu reden, nun wird's bald?!"

„Vater!"

„Schweig!" donnerte der Alte „und thu', wie ich Dir geheißen." Der Pfeifendeckel klappte geräuschvoll zu. Noch einen bittenden Blick warf das Mädchen auf den Burschen, der mit blitzenden Augen im Rahmen des Blattwerkes stand, dann ging Rosel langsam ins Haus.

Hans wollte reden. Der Alte wehrte ihm mit energischer Handbewegung. Doch er polterte nicht los, wie wohl zu erwarten. Desto eindringlicher aber kamen die bösen Worte über seine Lippen:

„Mir scheint, junger Mann, Ihr habt mir meinem Mädchen den Kopf verdreht; schwer ist das bei einem Weibsbild nicht, ehrenhaft aber auch nicht, hinter den Rücken des Vaters so zu handeln. Meine Zustimmung kriegt Ihr nie, das merkt Euch und darum laßt die Sache aus sein, vollständig aus, denn das sag ich, und was der Christoph Wormel spricht, gilt, laßt Ihr Euch noch einmal auf meinem Anwesen blicken, werd' ich Euch das Handwerk legen und das gründlich."

Der zornige Mann trat zurück, dem Jäger nicht Zeit lassend, ihm eine Antwort zu geben. Noch einige Minuten schaute der junge Mann auf den trauten Platz, wo er so schöne Minuten verlebt, auf dem sein Glück zu Boden getreten war, zerknittert wie das Blatt, das er selbst in der Hand zerdrückte. Dann schlossen sich die Zweige, die Stelle, wo der Jäger gestanden, war leer. Hinaus schritt er in den Wald, über dessen Wipfeln der Donner dahinrollte, auf dessen Blätterdach der Regen herniederrauschte. Draußen in der Natur derselbe Aufruhr, wie im Innern des Mannes, der dahinschritt, die Büchse krampfhaft gefaßt, die Zähne in stiller Wuth aufeinander gebissen.

„Und dann?"

Er fragte es laut in den Wald hinein und lachte hell auf und erschrak dann vor dem Tone der eigenen Stimme.

3.

„Dem hast Du es klar und deutlich gegeben!"

Der Wirth drehte sich auf dem Absatze herum und starrte mit offenem Munde dem Manne, der

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118941103-16/fragment/page=0001

— Reichskommissar Major v. Wißmann hat Berlin, wo er seit einigen Tagen verweilte, wieder verlassen und sich nach Lauterberg a. Harz begeben.

— Der neue Reichskanzler soll, wie es heißt, eine Reorganisation des offiziösen Preßwesens planen.

— Zur Beschaffung von Material zur Vorbereitung künftiger Handelsverträge und zur Ausbildung der deutschen Zolltarifs sind vom Ausschuß des deutschen Handelstages Fragebogen an die Handelskammern versandt worden.

— Der Verband deutscher Berufsgenossenschaften hat an die Justizverwaltungen der Einzelstaaten eine Eingabe gerichtet zum Zweck der Vervollständigung der amtlichen Bekanntmachung von Konkurseröffnungen. Die Berufsgenossenschaften haben welfach dadurch Ausfälle erlitten, daß sie von der Mitgliederschaft des Gemeinschuldners oft erst dann Kenntniß erhielten, wenn die zur Anmeldung von Forderungen gesetzte Frist verstrichen war. Diesem Uebelstande glaubt man dadurch begegnen zu können, daß die Amtsgerichte verpflichtet werden, in den Konkursanzeigen sämmtliche vom Gemeinschuldner ausgeübten Gewerbebetriebe anzugeben.

— Für die Beibehaltung der gemischten Getreidetransitläger haben sich auf die nach der Aufhebung des Identitätsnachweises veranlaßte Umfrage der Regierung die Mehrzahl der Handelskammern ausgesprochen, während die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft erklären, daß für den Fortbestand dieser Läger ein erhebliches und allgemeines Interesse nicht mehr bestehe, seitdem durch die Aufhebung des Identitätsnachweises der Getreideaustausch mit dem Auslande ein völlig freier geworden sei.

— Arbeitsnachweis. In dem jüngsten Erlaß des preußischen Handelsministers über die Errichtung von Arbeitsnachweisebureaus in Städten von mehr als 10000 Einwohnern heißt es, daß diese von den Gemeinden herzustellenden Arbeitsnachweisebureaus mit den demnächst von den Landwirthschaftskammern zu errichtenden Arbeitsnachweisestellen in Beziehung treten können, um den Arbeitslosen in Ermangelung anderer geeigneter Arbeitsgelegenheit auf dem Lande Beschäftigung zu verschaffen. Man hofft, hierdurch den bisher erhobenen Klagen über die ungünstigen ländlichen Arbeiterverhältnisse abzuhelfen. Auch ist man, wie verlautet, im Handelsministerium der Frage näher getreten, ob es sich empfehlen würde, den § 35 Abs. 2 und 3 der Reichsgewerbeordnung über die Gesindevermiether, Stellenvermittler abzuändern oder zu ergänzen, da angeblich viele Gesindemakler sich nicht als zuverlässig oder reell erwiesen haben und häufig Fälle vorgekommen sind, in denen Stellenlose durch Zeitungsinserate angelockt wurden, um dann auf verschiedene Weise geprellt zu werden.

— Der Nautische Verein zu Hamburg beschloß eine Eingabe an das Reichskanzleramt, die die Versorgung der Wittwen und Waisen auch solcher Seeleute verlangt, die auf See nicht durch Unfall verstorben, sondern durch klimatische oder sonstige Krankheiten, die der Seemannsberuf mit sich bringe, ihr Leben verloren haben.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde eine Interpellation an das Gesammtministerium eingebracht, ob es geneigt sei Erhebungen über die Inselangelegenheit in dem Küstenlande zu veranstalten und nach den Ergebnissen das Nöthige zu veranlassen, um der Gesetzlichkeit Genüge zu leisten. Die Antwort ist in bejahendem Sinne ausgefallen. Die Regierung hat auch bereits die Verfügung bezüglich des allgemeinen Charakters der Amtstafeln zurückgenommen und sich vorbehalten, die Entscheidung in jedem einzelnen Falle nach Bedürfniß zu treffen. Nur in Pirano soll das doppelsprachige Amtsschild am Bezirksgerichte angebracht werden.

Frankreich. Das Schwurgericht verhängte eine Gesammtstrafe von 20 Jahren Zwangsarbeit gegen die flüchtigen Anarchisten Reclus, Cohen und 3 weniger bekannte Propagandisten der That wegen Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Vereinigung. — Bezüglich der Verhaftung eines französischen Offiziers wegen Hochverrath meldet die „Agence Havas": Ernste Erwägungen veranlaßten die vorläufige Verhaftung des Offiziers, der verdächtig ist, dem Auslande einige Schriftstücke mitgetheilt zu haben, die zwar wenig wichtig, doch aber vertraulich sind. Der Verhaftete soll ein Artilleriehauptmann Namens Dreyfuß sein. Die Untersuchung, welche geheim geführt wird, ist in vollem Gange. Die Meldung, daß er für Deutschland Spionendienste verrichtet habe, beruht jedoch auf Unwahrheit. — Der deutsche Botschafter in Paris ist nach Ablauf seines Urlaubs nach Paris zurückgekehrt und vom Präsidenten der Republik empfangen worden.

Italien. Infolge der in Mailand vorgekommenen Bombenexplosion wurden dort 10 Anarchisten verhaftet. — In Livorno sind 5 Mitschuldige Lucchesis verhaftet worden. Die Untersuchung in dem Prozesse ergab, daß die Ermordung Bandis auf ein anarchistisches Komplott zurückzuführen ist. — Eine vierte Sitzung bezüglich der orientalischen Kirchen ist vom Papst auf den 5. November anberaumt.

Rußland. In den letzten Tagen wurden in Charkow mehrere Verhaftungen von Studenten und Offizieren, die nihilistischer Umtriebe verdächtig waren, sowie zahlreiche Haussuchungen vorgenommen, wobei man viele Aufrufe aufrührerischen Inhaltes entdeckte. — Den Truppen der Petersburger Garnison ist der Befehl zugegangen, sich marschbereit zu halten, weshalb die Pferde der Offiziere in die Kasernen geschickt worden seien, Revolver getragen werden und kein Urlaub ertheilt werde. Diese Vorsichtsmaßregel ist im Hinblick auf den plötzlichen Regierungswechsel angeordnet worden. — Alle näheren Angehörigen des Kaiserhauses waren bereits seit mehreren Tagen in Livadia versammelt, auch weitere Verwandte, wie Prinz Wilhelm von Baden, die Herzogin von Koburg-Gotha die Schwester des Zaren und andere Fürstlichkeiten standen am Sterbelager des Kaisers. Die Augen ganz Europas sind auf Livadia gerichtet, die Theilnahme an dem Verlust ist eine allgemeine. Nicht nur für Rußland, sondern auch für die Entwicklung ganz Europas ist die Frage von höchster Bedeutung, die jetzt auf allen Lippen schwebt, was wird der junge Kaiser Nikolaus seinem unermeßlichem Reiche, was wird er für Europa bringen?

Spanien. Mit der Bildung des neuen Kabinets ist der Ministerpräsident Sagasta von der Königin betraut worden, jedoch dürfte die Krise nicht vor einigen Tagen beendet sein. Falls die von Moret vertretenen politischen Elemente in dem neuen Kabinet keinen Platz finden, dürften sich bezüglich des Abschlusses der Handelsverträge Schwierigkeiten ergeben.

Australien. Aus Terrate (Holländ. Neu-Guinea) wird gemeldet, daß zwei dortige Händler mit 160 inländischen Jägern einen Kampong in der Nähe der Humboldtsbai überfallen, diesen verbrannt und 12 Männer und Frauen ermordet hätten. Die übrige Bevölkerung sei in die Wälder geflohen. Die genannten Händler sind kurz nach dem Eintreffen des Residenten nach Deutsch-Guinea geflüchtet, ohne die Gründe ihrer Frevelthat anzuführen.

Afrika. Der Häuptling Nara, dessen Hauptort am Benin-Flusse von den Engländern am 25. d. M. gestürmt wurde, hat sich den Behörden gestellt. Er bittet um Gnade und möchte, daß das britische Auswärtige Amt seine Sache untersuche.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Der Tod der Kaiserin von China soll, wie dem „Newyorker Herald" berichtet wird, auf Selbstmord zurückzuführen sein. Die Kaiserin hatte stets unglücklich mit dem Kaiser gelebt, und als dieser ihr letzthin öffentlich eine Ohrfeige verabreichte, nahm die Kaiserin aus Verzweiflung Gift.

Vom Kriegsschauplatz liegen neue Meldungen nicht vor.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 30. Oktober. Bei Ueberreichung des Herren Oberbürgermeister Staude verliehenen Kronenordens III. Klasse wurde von der damit beauftragten Universitätsbehörde auch eine an den Magistrat gerichtete allerhöchste Kabinettsordre ausgehändigt, in welcher Se. Majestät der Kaiser seine lebhafte Befriedigung über die bei den Universitäts-Jubiläumsfestlichkeiten seitens der Bevölkerung unserer Stadt bekundete patriotische Haltung und den dem Vertreter des Kaisers, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, bereiteten glänzenden Empfang ausspricht.

† Pforta, 31. Oktober. Ein furchtbares Unglück ist gestern über die hiesige Arbeiterfamilie Gottschalg hereingebrochen. Während Vater und Mutter auf dem Rübenfelde arbeiteten und die beiden älteren Kinder in der Schule weilten, blieben zwei kleinere Kinder, ein etwa vierjähriger Knabe und ein etwa einjähriges Töchterchen, das in einem Bettchen schlief, hinter verschlossenen Thüren sich selbst überlassen. Wie man nun annimmt, sollen auf die unter dem Ofen schlafende Katze kleine Kohlen gefallen und die Katze alsdann in ihrer Angst in das Bett des kleinen Kindes gesprungen sein, um sich die glühenden Kohlen abzuwälzen. Dadurch aber hat das Bettstroh Feuer gefangen. Das Bett ist verbrannt und das Kind in den Flammen umgekommen. Auf das Geschrei des vierjährigen Knaben eilte ein zu Hause weilender kranker Arbeiter herbei und löschte den Brand. Die Eltern auf dem Felde wurden benachrichtigt. Als die vorauseilende Mutter ihr Kind todt fand, sprang sie, dem „Naumb. Kresbl." zufolge, in ihrer namenlosen Verzweiflung in die an den Arbeiterhäusern vorbeifließende kleine Saale, welche augenblicklich hohes Wasser hat. Die Leiche der Frau wurde von der Strömung fortgetragen.

† Wittenberg, 27. Oktober. Die Uebergabe der neuen Fahne an das vierte Bataillon hat gestern Vormittag durch den zeitigen Kommandeur des 20. Regiments, Herrn Oberstlieutenant von Kaltenborn, auf dem Hofe der Kavalier-Kaserne, die aus Anlaß des feierlichen Aktes geflaggt hatte, stattgefunden.

† Eisleben, 1. November. Ueber die Erdsenkungen und ihre Wirkung hat der hiesige Magistrat nunmehr eine offizielle Darlegung gegeben, in welcher unter Anderem gesagt wird:

„Ueber die in unserer Stadt beobachteten Erderschütterungen und die damit im Zusammenhang stehenden Häuserbeschädigungen sind seit nun fast Jahresfrist zum größten Schaden unserer Bürgerschaft so mannigfache Uebertreibungen in die Presse gebracht worden, daß wir uns zu folgender Klarstellung veranlaßt sehen: Es ist richtig, daß in einem Theile unserer Stadt seit längerer Zeit Erderschütterungen wahrgenommen worden sind und noch wahrgenommen werden, die letzte am 15. October, Abends 11¼ Uhr. Es ist weiter richtig, daß durch diese eine Anzahl Häuser in verschiedenen Straßen Beschädigungen erlitten haben. Nach der von uns geführten Liste sind es 160 Häuser in 13 Straßen, während unsere Stadt 2200 Häuser mit 73 Straßen zählt. Einige der in Mitleidenschaft gezogenen Häuser, 9 bis 10, weisen starke Beschädigungen, Risse und Sprünge in den Umfassungswänden und in den Kellergewölben auf, während der größere Theil zwar vielfach, aber im Ganzen nur leicht beschädigt ist. Ein Haus in der Zeisingstraße ist polizeilich, ein zweites daselbst und ein drittes in der Sangerhäuser Straße freiwillig geräumt worden. Sonst sind sämmtliche übrigen beschädigten Häuser bewohnt, und es liegt zur Zeit kein Anlaß vor, das fernere Bewohnen derselben zu verbieten. Ueber die Ursachen der Erderschütterungen sind die Ansichten noch nicht geklärt, doch dürfte dies bald der Fall sein. Die gegenwärtig vorherrschende Ansicht ist die, daß diese Erschütterungen durch das Zusammenbrechen von Hohlräumen im Innern der Erde hervorgerufen werden, und daß diese Hohlräume durch Auswaschungen eines Steinsalzlagers sich gebildet haben. Nach der Ansicht bewährter Fachleute soll jedoch eine größere Gefahr für unsere Stadt völlig ausgeschlossen sein. Auf Allerhöchsten Befehl hat am 20. October durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen eine genaue Untersuchung der Sachlage stattgefunden, die im Wesentlichen die vorstehenden Mittheilungen und gleichzeitig die von uns stets vertretene Ansicht bestätigt haben dürfte, daß es keine Mittel und Wege giebt, den etwa noch zu erwartenden Erderschütterungen vorzubeugen."

† Seehausen (Altm.), 30. Oktober. Eine in dieser Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung, die Entladung eines über unsere Fluren dahinziehenden Gewitters unter strömenden Regengüssen, wurde am 27. d. hier beobachtet. Dasselbe kam so plötzlich herauf, daß die auf dem Felde arbeitenden Leute unlieblsam davon überrascht wurden. In der Nähe des Gutes Schallun ging ein sogenannter kalter Blitzschlag hernieder. Die Temperatur war eine nur niedrige. Ununterbrochen hat seitdem der Regen angehalten.

† Altenburg, 31. Oktober. Eigenartige Anschauungen über den Begriff „grober Unfug" scheint der Bürgermeister in Schmölln zu haben. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung, in der die Höhe der Insertionsrechnungen für den Stadtrath zur Sprache kam, erklärte er öffentlich, daß er es als groben Unfug ansehe, das in Schmölln — zwei Zeitungen bestehen! Schmölln hat ca. 8000 Einwohner.

† Jena, 1. November. In der Nacht vom 28. zum 29. October cr. sind die Untersuchungsgefangenen Franz Kopp, 18 Jahre alt und aus Wollbrandshausen gebürtig, und Robert Victor Zoch, 18 Jahre alt, aus Burhave gebürtig, aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß ausgebrochen. Kopp ist ein gemeingefährlicher Hochstapler, der sich früher als Student v. Lichtenstein ausgegeben hat.

† Ein Wirbelsturm hat in Stade und Umgegend gewüthet und bedeutenden Schaden angerichtet.

† Zittau, 30. Oktober. Ein eigenartiger Eisenbahnunfall ereignete sich gestern Abend gegen 5 Uhr auf der Zittau-Reichenauer Eisenbahn. Zwischen dem städtischen Schlachthofe und dem Viadukt macht die Strecke eine scharfe Kurve und gerade hier waren Ausbesserungsarbeiten im Gange, wobei die Schienen theilweise unterhöhlt werden mußten. Als nun der Reichenauer Zug die betreffende Stelle in langsamster Fahrt passirte, gab eine Schiene nach, die Lokomotive des Zuges stürzte um und die Böschung hinunter. Die letztere war hier zum Glück nicht hoch, sodaß die Wagen auf den Schienen stehen blieben. Der Lokomotivführer rettete sich durch einen Sprung, während der Feuermann in Folge des ausströmenden Dampfes verschiedene Brandwunden davontrug, sodaß er im Krankenhause Aufnahme suchen mußte. Der Verkehr erfuhr selbstverständlich Unterbrechung, wurde jedoch später durch Umsteigen geregelt.

† Der von der Sozialdemokratie über die Dresdner Waldschloß-Brauerei verhängte Boykott wurde aufgehoben. Die Brauerei verpflichtete sich, ihren Park am 1. Mai n. J. und an 2 oder 3 Sommer-Sonntagen zur Verfügung zu stellen und keinen Arbeiter wegen Zugehörigkeit zur Organisation zu maßregeln oder zu entlassen.

Zum Abschied des Regierungspräsidenten von Diest.

I.

Es hat in der letzten Zeit in der Besetzung hoher Verwaltungsposten mehrfach ein Wechsel stattgefunden, der sich nicht immer dadurch erklären ließ, daß die bisherigen Inhaber dienstunfähig, oder der Bürde und Würde des Amtes müde geworden waren. Sie schieden vielmehr in ungebeugter Rüstigkeit, und ihr Abtreten von dem Platze ihrer Thätigkeit rechtfertigt die Annahme, daß Allerhöchsten Ortes der bestimmte Wille vorliegt, wie seit Jahren schon beim Militär, so auch jetzt in den leitenden Stellen der Verwaltung durch jüngere Kräfte die älteren zu ersetzen. In manchen Fällen wird man die strikte Durchführung dieses Grundsatzes bedauern, denn es geht oft mit dem scheidenden Beamten ein Kapitalstand von Erfahrung, Ansehen und Beliebtheit verloren, der schon durch sein Vorhandensein reichliche Zinsen trägt.

In Gehorsam gegen die Absichten seines Königs trat auch der Präsident der Königlichen Regierung zu Merseburg, Wirkliche Geheime Oberregierungsrath von Diest am gestrigen Tage bei völliger körperlicher und geistiger Rüstigkeit von seinem Amte zurück, das er nicht weniger als achtzehn Jahre zum Segen des ihm anvertrauten Bezirks verwaltet hat.

Gustav v. Diest ist am 16. August 1826 zu Posen geboren, wo sein Vater Oberst und Chef des Generalstabes des V. Armeekorps war. Die Familie von Diest stammt aus Flamland, wo sie Jahrhunderte in der Stadt Diest seßhaft blieb. Als sie zum protestantischen Glauben übertrat, wurde sie vom Herzog Alba aus der Heimath vertrieben und siedelte sich in Cleve an, wo sie auch Haus und Grundbesitz erwarb. Die Mutter Gustav von Diest's war eine geborene v. Gerhardt, deren Vater die Herrschaften Flatow und Krojanka besaß, die im Jahre 1829 an den Kronfideikommiß verkauft wurden. Der junge v. Diest verlor seine Mutter schon in seinem sechsten Jahre, kurz nachdem der Vater als Generalmajor und Artillerie-Inspekteur nach Berlin versetzt worden war. In der Hauptstadt erhielt nun der Knabe einen vortrefflichen Unterricht durch seinen Hauslehrer, den später als Pfarrer an der Marienkirche so rühmlich bekannt gewordenen Müllersiesen. Sechzig Jahre lang ist von Diest mit diesem Manne bekannt und später eng befreundet geblieben, gleich lange und nahe Beziehungen verbanden ihn seit 1837 mit dem jungen von Wolff, dem nachmaligen Ober-

---

seine Hand ihm auf die Schulter gelegt, in's lächelnde Antlitz.

„Herr Gott, was Du mich erschreckt hast, Lude!"

„Wirklich?" war die lachend gegebene Antwort. „Aber sei doch vorsichtig und sprich leiser." Er blickte nach der Laube hinüber, aber der Blick vermochte nicht durch das Laubwerk zu dringen, und der Mann, welcher dort gestanden, war längst verschwunden.

„Sei ohne Sorge," sagte deshalb der Wirth, der dem Blicke des Angekommenen gefolgt war, „der ist fort und wird wohl das Wiederkommen vergessen!"

„Mein's auch, doch nun warst Du wohl auf dem Wege, dem Mädchen tüchtig den Kopf zu waschen?"

„So wahr ich Christoph heiße, das woll' ich, Du hast es errathen. Du gehst doch mit in's Haus?"

„Jawohl, doch mit dem Mädchen kannst Du Dich später auseinandersetzen, ich habe vorher mit Dir zu reden."

Die beiden Männer traten in's Haus und schritten durch den langen Flur dem Hinterstübchen zu, dessen Thür der Wirth dem Gaste öffnete. Da trat Rosel aus der Thür der Küche. Erschrocken fuhr sie zurück, als sie den Fremden an der Seite des Vaters erblickte. Doch der Angekommene bot dem Mädchen die Hand und sagte: „Warum so erschrocken, Rosel, ist Dir mein Erscheinen so wenig lieb? Das möchte mir leid thun. Doch nun eine Bitte, liebes Kind, mach mir ein kräftiges Abendbrot zurecht, ich bin vollständig ausgehungert, bringe aber zunächst etwas zum Trinken, aber einen Tropfen vom besten!"

Der Wirth hatte indeß den Laden vor das einzige Fenster der Stube, das zum Hofe führte, zugezogen und das Fenster geschlossen. Draußen schlug der Regen klatschend an's Haus und um die nunmehr dunkle Stube zu erhellen, stellte Christoph eine Kerze auf den Eichentisch. Und nun saßen die beiden Männer einander gegenüber. Der Neuangekommene, den der Wirth zur Linde „Lude" genannt, war eine keineswegs große Gestalt, der Wirth überragte ihn fast um Kopfeslänge. Aber der breite gedrungene Körper, der feste Nacken zeigten Muskeln von Stahl. Das wettergebräunte dunkle Gesicht mit etwas breiter Nase, breitem Munde und blitzenden schwarzen Augen umrahmte ein langer schwarzer Vollbart, ebenso dunkel war das krause Hauptbaar, nur wenige weiße Fäden durchzogen dasselbe. Woher der Name „schwarzer Lude" stammte, war unschwer zu errathen. Der Fremde schenkte die Gläser voll, putzte den Schnuppen vom Lichte, trank seinem Gegenüber zu und blickte dann, wie in Gedanken versunken, in's Weite. Christoph unterbrach das Schweigen.

„Also glücklich von der Reise zurück?"

„Wie Du siehst, Freund."

„Wir scheint, nicht in sonderlich guter Stimmung."

Der Angeredete gab keine Antwort. Er griff in die Tasche, stopfte eine kurze Pfeife und schob den Beutel seinem Wirthe zu.

„Etwas Gutes." Der Wirth nickte und bediente sich.

Mit den ringelnden Dampfwolken schien dem Wilderer auch die Sprache zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118941103-16/fragment/page=0002

präsidenten unserer Provinz und jetzigen Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam. Nach einem kurzen Besuche der Diesterweg'schen Schule kam Gustav von Diest auf das Friedrich Wilhelm-Gymnasium in Berlin, welches er mit so gutem Erfolge besuchte, daß er im Februar 1845 als Primus omnium sein Abiturientenexamen bestand. Hierauf widmete er sich der Jurisprudenz, studirte erst ein Semester in Berlin und ging dann im Spätsommer nach Genf, wesentlich, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, da ihn sein Vater für die diplomatische Laufbahn bestimmt hatte.

Zunächst folgte er letzterem, dem aus Gründen der Gesundheit ein Aufenthalt in Italien angerathen war, über Genua, Florenz und Neapel nach Rom. Hier blieb der Vater ein halbes Jahr an das Krankenbett gefesselt, häufig besucht von dem damaligen Major von Moltke, unserem späteren Generalfeldmarschall. Erst zu Ostern 1846 wurde die Rückreise über Paris nach Berlin angetreten, wo der genesene Vater seinen Dienst als Generalinspekteur der Artillerie wieder aufnehmen konnte. Der junge Diest trat nunmehr als Einjährig-Freiwilliger in das 2. Garde-Ulanen-Regiment ein, und wurde zwei Jahre danach Landwehrlieutenant und 1869 Rittmeister. Zu Ostern 1847 ging Diest zur Beendigung seiner Studien nach Heidelberg, von wo ihn aber schon im November der Tod seines Vaters zurückrief. Die Tage vor, während und nach der Märzrevolution des Jahres 1848 verbrachte er in Berlin, bestand dann im Oktober in Köslin sein erstes juristisches Examen und arbeitete nunmehr als Auskultator bei dem Land- und Stadtgerichte zu Frankfurt a. O. Nach Absolvirung der zweiten Prüfung als Oberlandesgerichts-Referendar meldete er sich Anfangs 1850 bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Uebertritt in den diplomatischen Dienst. Zunächst ließ er sich jedoch bei der Königlichen Regierung in Frankfurt a. O. als Referendar beschäftigen, da ihm nach einigen Monaten seiner Thätigkeit ein Stellung als Legationssekretär in Aussicht gestellt worden war. Die Beschäftigung an der Regierung dauerte aber viel länger als ursprünglich beabsichtigt war, ihn fesselte die selbstständige Bearbeitung interessanter Dezernate, die ihm der Regierungspräsident von Raumer, der spätere Kultusminister, anvertraute. Die Mobilmachung rief ihn jedoch von der Civilarbeit ab und ließ ihn wieder den rothen Rock anlegen, in dem er den Feldzug vom November 1850 bis zum Frühjahr 1851 mitmachte.

Der „Bußgang von Olmütz" war für Diest's weiteres Leben von entscheidender Bedeutung. Er verleidete ihm die Neigung, Diplomat zu werden, so gründlich, daß er auf diese Laufbahn vollständig verzichtete und sich nach Potsdam wandte, um unter der Leitung seines Gönners und väterlichen Freundes, des Oberpräsidenten v. Flottwell, bei der Regierung und dem Oberpräsidium zu arbeiten. Hier in Potsdam knüpften sich die engen Beziehungen zwischen dem jungen v. Diest und dem Regierungsassessor v. Keudell, die auch zwischen dem späteren Präsidenten und dem nachmaligen Botschafter unverändert blieben. Die Freunde bewohnten dasselbe Quartier und vertheilten ihre Zeit redlich auf dienstliche Arbeiten und musikalische Studien. Damals wurde auch der Prinz Friedrich Wilhelm (Kaiser Friedrich III.) in Potsdam in die Verwaltung eingeführt, und Diest genoß die Auszeichnung, in der ersten Sitzung, der der Prinz beiwohnte, einen Vortrag halten zu dürfen. Die musikalischen Talente der beiden Freunde wurden auch am Hofe geschätzt, sie erhielten sogar Gelegenheit, sich vor König Friedrich Wilhelm IV hören zu lassen. Nachdem Diest im Frühjahr 1851 das Examen als Regierungsreferendar bestanden hatte, wurde ihm die kommissarische Verwaltung des Kreises Ruppin übertragen, die er bis zum Frühjahre 1852 führte. Hier wurde ihm schnell großes Vertrauen entgegengebracht, denn die Kreisstände beabsichtigten, den jungen Referendar zum Landrath zu wählen. Diest widerstand jedoch dieser verführerischen Versuchung, arbeitete vielmehr energisch für das große Staatsexamen, wurde 1853 Regierungsassessor und trat dann mit Keudell eine längst geplante Reise an, zu der sie vom Könige selbst weitgehendsten Urlaub erhielten. So ging es über Köln, Diest, Antwerpen nach Paris, wo der ganze Winter 1853 bis 1854 verbracht wurde und die Freunde sowohl die Atmosphäre des napoleonischen „Hofes", der Legitimisten-Kreise, wie des quartier latin, des Studentenviertels, kennen lernten. Weiter führte die Reise zunächst an der spanischen Küste entlang nach Oran und Algier, bis an die Sahara, dann über Marseille, Genua, Florenz nach Rom, Neapel und Sizilien. Der im Jahre 1854 ausgebrochene Krimkrieg vereitelte die Absicht, über Griechenland auch Kleinasien aufzusuchen. Nach der Rückkehr ins Vaterland ließ sich von Diest, in der Absicht, auch die Rheinlande kennen zu lernen und seiner Familienheimath nahe zu sein, an die Düsseldorfer Regierung versetzen, wo er als Dezernent der Eisenbahn-, Wege-, Meliorations- und Deichangelegenheiten die furchtbare Ueberschwemmung der niederrheinischen Gebiete im Jahre 1855 durchzumachen hatte. Kurz darauf, 1856, berief ihn der Ober-Präsident von Kleist-Retzow nach Koblenz als Hilfsarbeiter am Oberpräsidium, nachdem er eben eine Berufung zur Uebernahme des Landrathsamtes in Geldern, ferner eine solche zum Eisenbahndirektor der neu zu bauenden Rhein-Nahebahn abgelehnt hatte. In Koblenz war die Arbeit, wenn auch interessant, so doch auch anstrengend, ja für längere Zeit so aufreibend, daß v. Diest es mit Freuden begrüßte, als er Ende 1858 mit der Verwaltung des Landrathsamtes in Wetzlar beauftragt wurde. Kurz vorher im Oktober 1858, hatte er sich mit Fräulein Anna v. Thile, der Tochter des aus den Befreiungskriegen bekannten Generals, verlobt. Am 3. März 1859 erfolgte die Vermählung, der eine Reihe glücklicher Jahre folgte, in denen der junge Landrath so in seinem Kreise heimisch wurde und mit dessen Interessen verwuchs, daß er allen noch so lockenden Versuchungen, die Stellung zu verlassen, widerstand. So wehrte er es z. B. 1862 ab, als Oberregierungsrath nach Gumbinnen zu gehen, ferner das Ministerium von Anhalt-Bernburg zu übernehmen. Den Frieden dieser landräthlichen Thätigkeit unterbrach der Krieg von 1866, wobei v. Diest als Civilkommissar für die von der Main-Armee einzunehmenden Länder bestimmt wurde. Er verwaltete zuerst nach der Besetzung von Kurhessen dieses Land von Kassel aus und ging dann, als der Oberpräsident v. Möller ihn hierin ablöste, nach Wiesbaden, um die Verwaltung des Herzogthums Nassau, später die von Frankfurt a. M., Hessen-Homburg und der betr. Kreise von Hessen-Darmstadt in die Wege der preußischen Regierung überzuleiten.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, 2. November 1894.

(—) Der mit gestern zu Ende gegangene Herbst-Jahrmarkt war von Verkäufern ziemlich zahlreich besucht, was man von den Käufern nicht gerade sagen konnte; auch unter der nassen Witterung hatte der Jahrmarktsverkehr arg zu leiden.

— Wozu der Lärm? Herr Postdirektor Koch ersucht uns um eine Berichtigung der Notiz über sein angebliches Ausscheiden aus dem Amte, indem er schreibt:

„In Nr. 255 Ihrer Zeitung vom 31. v. Mts. eröffnen Sie über meine Person eine grobe Unwahrheit, indem Sie unter Stadt und Umgegend berichten: „Auch der Postdirektor Koch wird demnächst aus dem Dienste scheiden". Hiermit ersuche ich Sie mir den obscuren Zeitungsträger gefl. zu nennen und falls Sie nicht in der Lage sind, solches zu thun, fordere ich Sie auf Grund des Preßgesetzes auf, an geeigneter Stelle die brutale Erfindung zu widerrufen."

Auch ohne die Berufung auf das Preßgesetz hätten wir eine Berichtigung des Herrn Koch aufgenommen, können aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wir über den Ton des Schreibens doch einigermaßen erstaunt waren!

— Dürrenberg, 31. Oktober. An Stelle des freiwillig aus dem Amte scheidenden Kaufmanns Hilde als Ortsrichter von Keuschberg ist Rentier Blattner auf die Dauer von 6 Jahren gewählt worden.

Vermischte Nachrichten.

* (Der geplante Bau der deutsch-evangelischen Kirche in Rom) hat einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht. Die Generalsynode hat den Beschluß gefaßt, daß eine Kollekte für diesen Zweck erhoben wird. Damit ist der Bau nicht nur gesichert, sondern seine Ausführung wird nahe gerückt. In betheiligten Kreisen besteht die Ueberzeugung, daß die Grundsteinlegung am 31. Oktober 1895 wird vollzogen werden können.

* (Die Zahl der aktiven preußischen Staatsminister) beträgt infolge der Ernennung des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall nunmehr 11. Was ihr Lebensalter betrifft, so mag Folgendes ausgeführt sein: Der älteste ist der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst Hohenlohe, welcher (geb. am 31. März 1819) im 75. Lebensjahr steht; ihm folgt als zweiter der Justizminister v. Schelling (geb. 19. April 1824) mit 70 Jahren, alsdann Finanzminister Miquel (geb. 21. Februar 1829) mit 65, der Eisenbahnminister Thielen (geb. 30. Januar 1832) mit 62, der Kultusminister Dr. Bosse (geb. 12. Juli 1832) mit 62, der Vizepräsident des Staatsministeriums v. Bötticher (geb. 6. Januar 1833) mit 61, der Kriegsminister v. Bronsart (geb. 21. Dez. 1833) ebenfalls mit 61, der Landwirthschaftsminister v. Heyden (geb. 16. März 1839) mit 55, der Minister des Innern v. Köller (geb. 8. Juli 1841) mit 53, der Minister v. Marschall (geb. 12. October 1842) mit 52 und als jüngster, Handelsminister v. Berlepsch (geb. 30. März 1843) mit 51 Jahren.

* (Ueber das Leben in der Umgebung von Livadia) entnehmen wir einem Bericht aus Yalta Folgendes: Yalta ist überfüllt, denn obwohl die meisten Sommergäste schon abgereist sind, befinden sich zahlreiche hohe Militärs und Beamte aus Petersburg hier, und jeden Tag treffen neue Gäste ein. Der Boulevard mit seinen eleganten Hotels ist ungemein belebt; zahllose Wagen und Reiter, auch viele Reiterinnen füllen den breiten Quai, der eigentlich das einzige Stück ebenen Bodens bildet, indem alle Gärten der Hotels und Villen sich hinter denselben terrassenförmig erheben und mit ihren immergrünen Bäumen, Sträuchern und traubenbeladenen Reben am Abhange des Gebirges lagern. Die Luft ist so milde, daß alle Fenster der kaiserlichen Villa tagsüber offen bleiben. Als ich Nachmittags auf der ins Meer hinausgebauten Terrasse des „Hotel de France" saß, fuhren und ritten nacheinander beinahe alle Mitglieder der kaiserlichen Familie an mir vorüber. Als Vorreiter kam ein wild dahersprengender Kosack in weißen Hosen, goldbetreßter Jacke, den Pelzkalpak auf dem Kopfe. Diesem folgten im offenen Wagen Prinzessin Alix zur Rechten und ihr gegenüber der Zäsarewitsch, außerdem die Großfürstin Elisabeth und Großfürst Sergei. In einem zweiten Wagen folgte Großfürstin Xenia, die ein weißes Hündchen auf dem Schooß hielt, und der Großfürst Michael. Dann kam eine Cavalcade: Großfürst Georg, den man in ganz Europa für so schwer krank hält, auf einem feurigen Renner und nur mit einer weißen Leinwandblouse bekleidet, sein Onkel Paul und seine zwei jüngeren Geschwister Großfürst Michael und Großfürstin Olga, beide pausbackig, aber sehr schüchtern und klein für ihr Alter. Prinzessin Alix, welche in einem weißen Matrosenhut und hellblauen Kleid sehr jugendlich aussah, lächelte wehmüthig zum Danke für die dargebrachten Grüße, die übrigen Mitglieder der Familie sahen ernst und feierlich drein. Ein berittener Polizist beschloß den Zug. Man fuhr nach Massandria und kehrte erst bei einbrechender Dunkelheit zurück.

* (Die Pulver-Explosion in Bißtra.) Ueber die furchtbare Katastrophe, in Folge deren eine Pulverfabrik in Bißtra in die Luft flog und zahlreiche Arbeiter ihr Leben verloren haben, wird folgendes Telegramm veröffentlicht: Budapest, 30. October. Das Unglück ereignete sich in der nächst Topansalva befindlichen Ortschaft Bißtra. Es ist die Ebergenyi'sche Pulverfabrik, welche in die Luft flog. In den Magazinen der Fabrik befanden sich nahezu tausend Centner Schießpulver und ein großes Quantum halbfertiges Pulvermaterial. Von den Fabrikarbeitern wurden drei in Stücke zerrissen, fünfzehn andere Arbeiter sind schwer verletzt und schweben derzeit zwischen Leben und Tod. Außerdem sind eine Anzahl Arbeiter abgängig, die möglicherweise unter den Trümmern begraben liegen, welch' letztere noch nicht bei Seite geschafft werden konnten. Es ist indeß nicht ausgeschlossen, daß jene Arbeiter sich in den Wäldern der Umgebung aufhalten, denn bereits kamen drei verunglückte Arbeiter aus jenen Wäldern hervor, wohin sie im Momente der Katastrophe geflüchtet waren. Einer derselben verlor vor Schreck das Gehör, der Zweite büßte sein Sprachvermögen ein, ein Dritter wurde irrsinnig. Von keinem dieser Verunglückten konnte man Etwas über die Ursache des Unglücks erfahren. Die fürchterliche Explosion erschütterte die Erde meilenweit. Die Einwohner der benachbarten Ortschaften hatten das Gefühl, als wäre ein starkes Erdbeben vor sich gegangen. Die Katastrophe dürfte durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden sein, der vielleicht in der Fabrik rauchte; möglich auch, daß die Trockenbretter, auf welchen das Pulver ausgebreitet liegt, zu warm waren und die Entzündung des Pulvers herbeiführten. In Folge der Explosion geriethen auch mehrere Häuser in Brand, die sich in der nächsten Umgebung der Fabrik befanden, doch gelang es der Bevölkerung, das Feuer zu löschen.

* (Eine Jagdgeschichte.) Seiner Zeit wurde über die auf der Jagd stattgehabte Verwundung eines Barons Vietinghoff durch einen Fürsten Hohenlohe berichtet. Die Nachricht wurde später durch den Vater des Fürsten, den soeben zum deutschen Reichskanzler ernannten Fürsten Chlodwig von Hohenlohe dementirt. Der „Düna-Zeitung" geht nun über den Vorfall folgender verbürgter Bericht zu. Baron Vietinghoff und der Fürst Hohenlohe begaben sich gemeinsam auf die Elensjagd. Sie beabsichtigten die Thiere durch Nachahmung ihrer Lockrufe auf einem eigens hierzu construirten Horne heranzulocken, trennten sich daher, im Revier angelangt und durchpürschten, Jeder von einem Waldhüter begleitet, den Forst. Im Laufe des Tages gelangen aber beide Herren, obwohl sie bei der Trennung verschiedene Richtungen eingeschlagen hatten, unvermerkt in das nämliche Revier, Jeder hörte den Lockruf des Andern, und Jeder glaubte einen stattlichen Elenshirsch vor sich zu haben. In athemloser Spannung näherten sie sich einander, immer deutlicher wurde der Ruf, immer lauter krachte das Gebüsch des Urwaldes unter den schweren Läufen der Thiere. Die pürschenden Jäger pflegen nämlich möglichst lärmend vorzuschreiten, um die den Lockruf erwidernden Thiere durch Nachahmung des Tobens eines Rivalen zu beschleunigter Annäherung zu veranlassen. Die beiden Herren wußten nun als erfahrene Waidmänner Rufen wie Toben der Elenshirsche so prächtig nachzuahmen, daß sie sich schließlich auf zehn Schritte gegenüberstanden, aber noch immer die Täuschung nicht durchschauten. Das Dickicht war undurchdringlich, Keiner wagte es, noch weiter vorzuschreiten; so verharrten sie auf ihren Posten, von Zeit zu Zeit dem Gegenüber einen schmeichelnden Lockruf zusendend. Endlich wurde aber der junge Fürst des eintönigen Concerts überdrüssig und er versuchte es durch einige Accorde, schnell nacheinander drei Schüsse in das Dickicht sendend, aus dem der Lockton hervorklang. Die erste Kugel prallte am Patronengürtel des Baron Vietinghoff ab, die zweite änderte, seine Taschenuhr treffend, die ursprüngliche Richtung und flog in die Ferne, die dritte verlor ihre Kraft an einem mit Papieren gefüllten Taschenbuche; von drei Kugeln getroffen, stand Baron Vietinghoff dennoch gänzlich unverletzt da. Das eigenartige Jagdabenteuer, das so leicht einen tragischen Ausgang haben konnte, verlief demnach glücklicher Weise als Lustspiel, dessen Pointen noch durch den Umstand vermehrt wurden, daß Baron Vietinghoff, fest überzeugt, kein zweibeiniges, sondern ein vierbeiniges Wesen vor sich zu haben, die Detonationen nicht Schüssen, sondern zufällig erfolgenden Explosionen seiner Munition im Patronengürtel zuschrieb und sich im Pelotonfeuer des Gegners ruhig ausharrend, nur bemühte, den Patronengürtel zu lösen und fortzuschleudern. (Die Geschichte geht in deutscher und nicht in lateinischer Sprache durch die Blätter, weßhalb wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Red.)

* (Mehrere Häuser fortgeschwemmt.) In Croix (Frankreich) wurden mehrere Häuser mit den Bewohnern von einer mächtigen Wasserfluth fortgeschwemmt. Einige Kinder sind ertrunken.

* (Scirocco in Nordafrika) Während der ganzen dritten Woche des Octobers wehte in Nordafrika ein glühender Scirocco, die Hitze stieg wie im Sommer auf über 40 Gr. im Schatten und von Neuem kommen aus Oran, Constantine, Bona und Tunis Nachrichten von ausgedehnten Waldbränden. Hunderte von Hektaren Waldes, viele Häuser und Hütten, eine Menge Vieh und auch Menschenleben sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

* (Dynamitattentat.) In dem Bergwerksweiler Lamel Run in Pennsylvanien wurde ein Kosthaus mittels Dynamit in die Luft gesprengt. 3 Insassen wurden getödtet und 4 erlitten lebensgefährliche Verletzungen. 6 andere wurden leicht verwundet. Die Trümmer des Hauses wurden hoch in die Luft geschleudert.

* (Beim Erdbeben) in La Rioja (Südamerika) sollen 2000 Menschen umgekommen sein, während 20 000 obdachlos sind.

* (Schweres Dampferunglück.) Der der neuseeländischen Dampfschiffsgesellschaft „Union" gehörige Dampfer „Wairararana" scheiterte an der Great Barrier-Insel bei Neuseeland. 112 Personen, Passagiere und Mannschaften, sollen ertrunken sein, einige Personen konnten sich retten.

* (Durch herabfallendes Gestein getödtet.) Auf Zeche „Wiesche" bei Mülheim a. d. R. wurde ein Bergmann durch Herabfallen des Gesteines in der Grube getödtet.

* (Durch schlagende Wetter) sind in der Gustavgrube bei Gottesberg 4 Bergleute schwer verwundet und 1 getödet worden.

* (Mordaffaire Schweichel in Berlin.) In der Angelegenheit der Ermordung des Frl. Schweichel in Berlin hat nunmehr die dortige Staatsanwaltschaft beschlossen, gegen den Maurer Thiede die Anklage sowohl wegen Mordes, als wegen des Sittlichkeitsverbrechens zu erheben.

* (Eigenartiger Fall.) Als die Tochter des Tischlermeisters Heil in Labischin dieser Tage Mohrrüben schabte, fand das Messer, das sie dazu benutzte, einen Widerstand. Ihr Vater, darauf aufmerksam gemacht, entdeckte, daß die Rübe in einen Trauring hineingewachsen war. Der Ring zeigt die Buchstaben L. K. 1862.

* (Neuer Torpedo.) Aus Melbourne wird berichtet: Seymour Allen hat einen unterseeischen Torpedo erfunden, welcher bis zu beliebiger Meerestiefe sinken kann. Versuche, die in Gegenwart von Fachleuten angestellt wurden, zeigten wunderbare Ergebnisse. Der Erfinder versichert, sein Boot könnte drei Tage lang unter Wasser bleiben und mehrere Torpedos mitführen.

* (Die Errichtung einer Webeschule) in Reichenbach (Schlesien) ist nunmehr gesichert, da die städtischen Körperschaften die vom Staat gestellten Forderungen genehmigt haben.

Todesfälle.

— Der Direktor des Reichsanzeigers Dr. H. Klee ist im Alter von 50 Jahren einer Lungenentzündung, die ihn seit drei Wochen heimgesucht hatte, erlegen.

Personalnachrichten.

— Der Regierungspräsident von Bromberg, v. Tiedemann ist zum Wirkl. Geh. Oberregierungsrath ernannt worden.

Heer und Marine.

— Oberwerftdirektor Kapitän z. S. Frhr. v. Bodenhausen in Wilhelmshaven hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Kirche, Schule und Mission.

— Die Generalsynode in Berlin berieth über den Entwurf eines Kirchengesetzes, betreffend die Vertretung der Kreis- und Provinzialsynodal-Verbände in vermögensrechtlichen Angelegenheiten.

Theater und Musik.

— Aus dem Büreau des Halleschen Stadttheaters wird uns geschrieben: Das interessante Lustspiel von Sardou „Madame Sans-Gêne" übt im Stadttheater eine außergewöhnliche Zugkraft aus und wird bereits am Sonnabend zum dritten Male innerhalb einer Woche gegeben. — Zur Erinnerung an die 400jährige Wiederkehr von Hans Sach's Geburtstag bereitet das Hallesche Stadttheater zwei Festaufführungen vor. Am Sonntag, den 4. November, geben Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" in Scene. Am Montag, den 5. November wird sodann das Hans Sachs-Festspiel von Burchard und drei einaktige Werke des großen Nürnberger Poeten „Frau Wahrheit will Niemand beherbergen", „Der Krämerskorb" und „Der fahrende Schüler im Paradies" gegeben. — Die weltberühmte Primadonna der komischen Oper in Paris, eine Sängerin allerersten Ranges, Sigrid Arnoldson, wird in der nächsten Woche zwei Gastspiele am Halleschen Stadttheater absolviren. Am Dienstag, den 6. November singt die gefeierte Diva die Mignon in der gleichnamigen komischen Oper von Thomas. Diese Rolle hat Sigrid Arnoldson bekanntlich an der komischen Oper in Paris über 100 Mal mit glänzendem Erfolge gesungen. Am Freitag, den 9. November singt Sigrid Arnoldson als zweite und letzte Gastrolle die Rosine in Rossinis komischen Oper „Der Barbier von Sevilla." — Das Hallesche Stadttheater ist während dieser Saison außergewöhnlich stark vom auswärtigen Publikum besucht. Die in unmittelbarer Nähe des Theaters befindlichen eleganten Restaurants und Cafés sowie die Annehmlichkeit der vorzüglichen Pferdebahnverbindung machen den Besuch des Halleschen Stadttheaters außerordentlich bequem. Die Pferdebahnwagen warten nach Schluß der Vorstellungen am Theatergebäude und führen für den Preis von 10 Pfennigen die Besucher innerhalb 10 Minuten zum Bahnhof.

— Hallesches Stadttheater. (Spielplan.) Sonnabend, 3. November. Anfang $7\frac{1}{4}$ Uhr. „Madame Sans-Gêne." Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Neues Theater: Sonnabend: Der Talisman. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: Sonnabend: Der lustige Krieg. Anfang $\frac{1}{2}8$ Uhr.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Usambara-Eisenbahn. Die ordentliche Generalversammlung der Eisenbahngesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambaralinie) wurde in Berlin unter Vorsitz des Geh. Kommerzienraths D. Oechelhäuser abgehalten. Nach Erstattung des Jahresberichts durch den Direktor Lucas genehmigte die Versammlung Bilanz und Gewinn- und Verlust-Konto für 31. Dezember 1893. Die aus dem Verwaltungsrath ausscheidenden Herren Kommerzienrath Gebhard zu Berlin, Karl v. d. Heydt zu Berlin, Direktor Klüpfel von der Firma Fr. Krupp in Essen wurden einstimmig wiedergewählt.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Voraussichtliches Wetter am 3. November.

Wärmer, wechselnd bewölkt, etwas Regen, starker Wind.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 4. November predigen:

Domkirche. Vormittags $\frac{1}{2}10$ Uhr: Superintendent Martius. Abends 5 Uhr: Diaconus Bithorn. Vormittags $11\frac{1}{4}$ Uhr: Kindergottesdienst: Superintendent Martius.

Altenburgerkirche. Vormittags 10 Uhr: Prediger Bornhak. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. $11\frac{1}{4}$ Uhr: Kindergottesdienst.

Kirchenchor: Die erste Uebung zum Familien-Abend (18. November) findet Mittwoch, den 7. d. M. im „Tivoli" statt.

Neumarktskirche. Vormittags 10 Uhr: Pastor Teuchert.

Katholische Kirche. Sonntag, den 4. November ist Vormittags 9 Uhr: Hochamt und Predigt, Nachmittags 2 Uhr: eine Andacht.

Für den redactionellen Theil verantwortlich:
G. A. Leibhaldt in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Von der Ansicht ausgehend, daß für eine Flasche besseren Rothweins auch ein entsprechend hoher Preis anzulegen sei, mögen wohl manche Verehrer eines Glases guten Rothweins davon abgehalten worden sein, einmal den Vino da Pasto der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. zu kosten.

Daß nicht alles was billig ist, auch weniger gut sein muß, wird durch die Marken dieser Gesellschaft, deren Consum in Deutschland bekanntlich schon eine sehr große Ausdehnung gewonnen, erwiesen.

Die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft, welche unter königlich italienischer Staatscontrolle stehen, daher die sicherste Garantie für absolute Reinheit und Güte bieten, sind stets vorräthig in Merseburg bei Heinr. Schultze jun. und Otto Teichmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118941103-16/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 3. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr
sollen auf der Provinzialstraße **Fürstendamm**, Station 2,1, die bei Umbau der Luppebrücke gewonnenen

alten Bohlen

öffentlich aufs Meistgebot verkauft werden.

Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

I. A.: **Beer**, Chaussee-Aufseher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 3. Nov. cr., Vormittags 10 Uhr
versteigere ich im „Casino" hierselbst bestimmt:

1 Decimalwaage, 31 Paar Holzpantoffeln, 4 Paar Cordpantoffeln, 86 Päckchen Tabak u. 4 Borstbesen; ferner: **58 Fl. Ungarwein, 74 Packete Lichte, 1 Kiste Thee, 1 großen Posten Cigarren, Tabak, Cigarretten, Cigarren-Spitzen, 1 Laden-Einrichtung 1 gr. Partie Möbel, 11 Teppiche und 7 Reisedecken**

Merseburg, den 1. Novbr. 1894.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Gasthof!

Ein nachweislich rentabler **besserer Gasthof** zu kaufen **gesucht**. Anzahl. 8—10000 Mk. Offerten erbittet
Herm. Knauer,
Braunschweig.

Reste

in **Kleiderstoffen**, reine **Wolle**, **Cheviots** in allen Modefarb. **Beige**, **Lamas**, **Unterrock- und Schürzenstoffe**, **Barchent-**, **Gummi-** und **Wachstuch-Reste**, **Unterlagen** ꝛc. ꝛc. empfiehlt zu **sehr billigen** Preisen.
Hedwig Kostortz,
Weiße Mauer 16.

Ein Versuch genügt!

Wer sein Zimmer
mit der „**Deutschen Gesundheitstapete**"
tapezieren lässt
kann dieselben jedes Jahr regulär abseifen, da dieselbe mit **Oelfarbe**, anstatt mit Wasserfarbe gedruckt ist. Muster, illustrirt. Prospecte, alle Waaren franco ins Haus.
Fliege's Tapeten-Fabiklager,
Versand-Abth. I., Hohenhameln.

Seiden-

Stoffe direkt aus der Fabrik von
von Elten & Keussen in Crefeld,
in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammte, Plüsche und Velvets. Man verlange Muster mit Angabe d. Gewünschten.

Für Private
zuverlässigste Bezugsquelle von Anzug- und Paletotstoffen,
direkt v. Fabrik d. Abgabe jed. Maaßes. Große Musterauswahl bereitw. franco.
Franz Böhme, Tuchfabrik, s. Cottbus 4.

Geg. **M. 1680 Fixum** u. m. o. Prov. sucht e. **Ia Hamburg. Cigarren-Firma** e. **Reisenden** o. **Agenten** f. Restaur. u. Priv. Off. unter **J. 4152** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Kleiner Hund,
gut gezogen, zu **kaufen gesucht**
Klausenthor 3.

Eine **Kuh mit dem Kalbe** ist zu verkaufen in **Meyhen 13.**

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 11. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr
ist im **großen Saale des „Tivoli" hierselbst** mit folgender Tages-Ordnung eine **Versammlung** der Mitglieder des

„Patriotischen Vereins"

in Aussicht genommen. Zur Theilnahme an derselben werden nicht nur alle Vereinsmitglieder sondern auch alle **Freunde unserer Bestrebungen** hiermit höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Aenderung der Vereins-Satzungen und Wahl eines zweiten Stellvertreters des Vorsitzenden.
2) Wahl eines Schriftführers an Stelle des nach Düsseldorf versetzten Landrath Vorster.
3) Berichterstattung der Herren Landtags-Abgeordneten von Helldorff-Zingst und Neubarth-Wünschendorf über die parlamentarische Thätigkeit des Landtages der Monarchie.
4) Vorträge und Besprechungen.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Nur Sonntag, den 4. November cr.:

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten folgender Specialitäten I. Ranges:
Mstr. **Charles Zinneti**, Schlagenmensch u. Kraftturner vom Eden-Theater in Köln. Herr **Narciss Mertens**, Character-Komiker von der „Guten Quelle" in Leipzig. Herr **Franzesco Stonelli**, Illusionist aus Hamburg. Herr **Paul Joung**, Humorist vom „Tivoli" in Lübeck. **Auf vielseitiges Verlangen:** Frl. **Wanda Kokelli**, Concert-Sängerin.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Billets im **Vorverkauf** bei Herrn **Heinr. Schultze jun.** und Herrn **E. Meyer**: Reservirter Platz 70 Pfg., Saalbillet 40 Pfg.; **an der Casse**: Reservirter Platz 80 Pfg., Saalbillets 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich nur Künstler I. Ranges engagirt habe, welche nur in den renommirtesten Localen auftreten, wie ich überhaupt bestrebt bin, meinem Lokale den besten Ruf zu verschaffen.

Hochachtend **J. Jessich.**

Ziehung 5. November.
Grosse Geldlotterie.
Hauptgewinn: **25,000 Mark baar.**
Loose hierzu à **1,65** Mk., 2 Stück **3,30** Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet
Carl Schmidt, Bankgeschäft, Neustrelitz.

Regen-Schutzdecken

aus wasserdichtem Segeltuch für
Pferde und Wagen
liefere zu billigen Fabrikpreisen.
Ed. Klauss, **Merseburg.**

Empfehlenswert für jede Familie!

Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

BOONEKAMP OF MAAG-BITTER

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von **wohlthuender, magenstärkender Wirkung; Appetit u. Verdauung befördernd!**
Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen verlange man ausdrücklich:
Boonekamp von H. Underberg-Albrecht
und achte genau auf meine Firma.
Zu haben in allen besseren Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen so wie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung von Trunksucht mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg**, **Berlin, Oranienstr. 172.** — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Mehrere **ordentliche Mädchen** mit guten Büchern suchen Stellen durch **Frau Klar**, Vermieth.-Compt., **Halle a/S.**, Geiststr. 3

Für Stellesuchende ist die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N. von **größter Wichtigkeit**. Probe-Nr. gratis. Aufn. off. Stellen kostenfrei.

Zuverlässige Maurer und Arbeiter
können sich melden **Teichstr. 3.**

Arbeitsbursche,
nicht unter 16 Jahre alt, für **dauernde** Arbeit gesucht. **Gebr. Wirth**, Weißenfelser Straße Nr. 20.

Wer mit Erfolg und billig inseriren, alle Mühewaltung (Vervielfältigung — Porto und Nebenspesen — ersparen will, wende sich an die **älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition**
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Merseburg.

Leichten, guten, sicheren **Verdienst**
finden solide Personen allerorts **sofort.**
Off. an **Alois Bernhard**, Frankfurt a/M.

Beamter **sucht Wohnung** zum 15. Novbr., 4 Stuben, Küche, Mädchenkammer. Gefl. Angebote **unter Angabe des Preises** unter **N. 10** an die Kreisblatt-Expedition bis zum 9. d. Mts. erb.

Cacao,

anerkannt vorzügliche Qualitäten,
à Pfd. 240 bei Entn. v. 5 Pfd. à Pfd. 225 Pf.,
à „ 200 „ „ 5 „ à „ 190 „

Haushalt-Cacao,
garantirt rein, leicht löslich,
à Pfd. 160 Pf.,
bei Entnahme von 5 Pfd. à Pfd. 155 Pf.
empfiehlt **Edm. Hickethier,**
Gotthardtstr. 39.

Dampfmolkerei Nieder-Clobicau
täglich frische
Süssrahmbutter,
per Stück jetzt **60 Pfg.**
Fritz Schanze.

Ia. Rehwild

frisch eingetroffen und empfehle:
Reh-Rücken à Stck. 10—12 M.,
„ **Keulen** à „ 4—5 „
„ **Blättchen** „ 1,50—2 „
E. Wolff.

Germanische Fischhandlung
Frisch auf Eis:
Schellfisch, Zander, Cabeljau, Schollen. Bücklinge, Sprotten, Flundern, Aale, Bratheringe, Sardinen, Anchovis
empfiehlt **W. Krähmer.**

Frische junge feiste Fasanen,
Frisches Rehwild,
Frische englische Austern,
Kieler Sprotten,
Rügenwalder Gänsepökelfleisch,
Lebendfrisch. Schellfisch, à Pfd. 25 Pf.
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Linde's Kaffee-Essenz

ist die anerkannt allein ächte und feinste Marke.
— Ueberall zu haben. —

Paris 1889 goldene Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. **Keine Schminke.** Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „**Crème Grolich**", **preisgekrönt**, da es werthlose Nachahmungen giebt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.
Zu haben in allen besseren Handlungen.

Auch zu beziehen durch **Dr. E. Mylius** Engelapotheke in Leipzig.

Speisekartoffeln,
à Ctr. **2 Mk.**, sind zu verkaufen bei
H. Schönefeld, Alt-Scherbitz.

Mehrere hundert Ctr. **gute Speisekartoffeln** hat noch abzugeben
A. Lingslebe, Keuschberg.

Bestes Putzmittel der Welt!
LOH's preisgekrönter, neuer, weisser
Metall-Putz-Crême.
Ueberall vorräthig.
General-Depot
Wagner & Co., Halle a. S.

! Achtung! ! Achtung!
! Bitte zu lesen!
Ich versende **vollkommen ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschlissen**, 1 Pfd. für nur 1 M. 20 Pf. und dieselben in besserer Qualität nur **1 M. 40** Pf. in Probe-Postkolli mit 10 Pfd. gegen Postnachn. **J. Krasa**, Bettfedernhandlung in **Prag** 620-I. (Böhmen). Umtausch gestattet.

20 Geldschränke neu ein- und zweithürig, feuer- u. diebessicher garant., billig zu verkaufen. **Paul Westermann Nflg.**, Nähmaschinenhandlung, Magdeburg, Gr. Marktstraße 13.

Jeder

ist im Stande, durch meine briefl. Lectionen **die Buchführung ohne Hülfe eines Lehrers spielend** zu erlernen. Kurs Mk. 1,50 Bfmk.
Bäck's Handels-Schule, Breslau, Nicolaistr. 61.

Vortrag über Massage.

Vielfachen Wünschen nachkommend, halte ich **Sonnabend, d. 3. Novbr., Abends ½9 Uhr** im Saale der „Reichskrone" einen Vortrag über **Massage**, für Damen und Herren.

Thema:
1) **Ursprung der Massage** bis tausend Jahre vor Christo und ihre Verpflanzung nach Europa, bis auf unsere Zeit.
2) **Technik der Massage.**
3) **Ihr gegenwärtiger Stand** in der ärztlichen Wissenschaft.

— Eintritt **30 Pfg.** —
M. Bradel,
ärztl. ausgeb. u. gepr. Masseur.

Freie turnerische Vereinigung.
Sonntag, den 4. d. Mts.: **Parthie Döllnitz-Dieskau-Halle.** Sammelplatz: **Waterloobrücke**, Nachm. 2 Uhr.

Kirchlicher Verein St. Thomae.
Montag, den 5. Novbr., Abends 8 Uhr: **Versammlung** im „Hospitalgarten". **Der Vorstand.**

Kirchl. Wahlen.

Der Kirchengemeinde von **St. Thomae** bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß die **Ergänzungswahlen** zum Gemeinde-Kirchenrath und zur Gemeinde-Vertretung am nächsten
Sonntag, den 4. Novbr. cr.
unmittelbar nach dem Vormittagsgottesdienst in hiesiger Kirche St. Thomae stattfinden werden. Alle wahlberechtigten Gemeindeglieder werden hierzu eingeladen.
Der Gemeinde-Kirchenrath.
Teuchert.

1. Künstler-Concert

im Königl. Schloßgarten-Pavillon
Freitag, den 9. November, Abends 7 Uhr.
Das Terzett der holländischen Sängerinnen: Annette de Jong, Anna Corver u. Marie Snyders,
Fräulein Käthe Huettig (Clavier).
Abonnements-Billets zu nummerirten Plätzen für alle 3 Concerte à 6 Mk., Billets (nummerirt) zum ersten Concert à 3 Mk. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Crone's Restaurant.
Heute Sonnabend:
Schlachtefest.
9½ Uhr **Wellfleisch.** Abends **frische u. Bratwurst**, auch außer dem Haus

Schwendlers Restaurant
Heute Abend von 6 Uhr an:
Salzknochen.

Gasthof Alte Post.
Sonnabend Abend:
Pökelknochen.
ff. Biere ff. **W. Träger.**

CASINO.

Sonntag, den 4. Novbr., von Nachmittags 3 Uhr und von Abends 7 Uhr ab **im großen Saale:**
Ballmusik.
Fr. Dackhorn.

Trebnitz.

Sonntag und Montag, den 4. und 5. November cr. ladet zur
Kirmeß
freundlichst ein **Meyer**, Gastwirth.

Burgstaden.
Zur **Kirmess**, Sonntag, den 4. November cr. ladet freundlichst ein
C. Berghammer.

Braunsdorf.
Sonntag und Montag, den 4. und 5. November ladet zur
Kirmess
freundlichst ein **Müller**, Gastwirth.

Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigentheil: A. Leidholdt in Merseburg. — Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118941103-16/fragment/page=0004